# Grossmutter

Autor(en): **Trueb, Albert Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571786

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Wie sie dem vnderworfen sind.
Wann der glücklich kommen ans Land /
Abgfahren ist das trughafft sand /
Zerschnitten hat die Wellen gschwind /
Das sein Hauß gloffen wie ein Hind:
Weder felsen noch schroffen brührt /
Vor dem Schiffbruch ihn Gott bhüt /
Nun z'Land ist aller noth befreyt /
Solt das nicht bringen frölichkeit?

und vergleicht dann den ledigen Stand der Fahrt des Schiffers auf dem stürmischen Meere, den ehelichen aber der Erreichung des sichern Hafens. Dann wendet er sich an den Bräutigam selbst:

Ewr Jugend-Schiff Herr Bräutigam /
Vom Vatterland sein wege nam /
Vor etlich Jahrn / auffgrüst fein /
Was nur mochte von nöten seyn.

Darauf wird erzählt, wie Werdmüllers Lebensschifflein zuerst in Genf anlegte:

Ein bstimte zeit man sich da halt /
Dem Principaln es also gfallt.

um dann durch die Loire und die Seine nach Paris zu steuern, das mit den bezeichnenden Versen eingeführt wird:

Man anckert an dem wunder Orth /
Da alle stund etwas news wird ghort /
Da d'Moden sich stäts endren thut /
Bald d'Hosen, Wamsel, dann der Hut.

Dann wird das Schifflein durch die Provinzen Frankreichs geleitet und schließlich zum heimatlichen Port, wo der Autor dem Hochzeiter zum Schluß den Rat erteilt:

Am Gstaad Ihr seind / Nun sucht die Rhuw /
Wo Rhuw ist / d'Zeit mit Lieb bringt zu /
Muß dann Vnrhuw auch darbey seyn /
Die Rhuw drauff folgen auch wird fein.

Das kürzliche schwedische Abenteuer des Bräutigams wird mit Stillschweigen übergangen. Man mochte dies für geraten halten, war doch damals der innere Friede in der Eidgenossenschaft durch die allzu wohlwollende Neutralität der zürcherischen Regierung den Schweden gegenüber bereits aufs äußerste gefährdet und ein neues Aergernis in dieser Hinsicht nicht erwünscht. Dr. Paul Corrodi, Zürich.

---

# Großmutter

Großmutter hat schneeweißes, feines Haar,
Drum muß sie älter sein als alle Leute.
Ihr helles Lachen klinget wunderbar,
So schallt nur sonntagsfrohes Festgeläute.

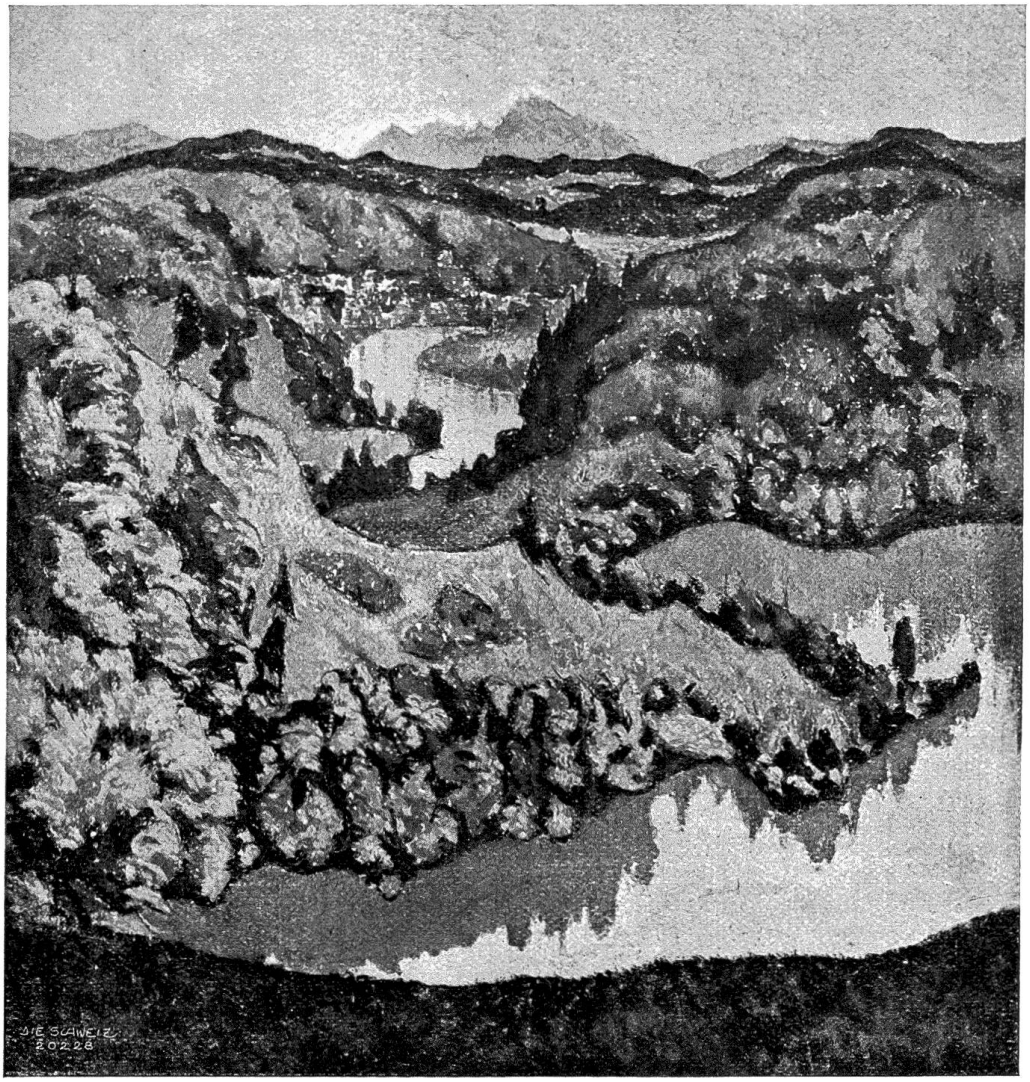
Großmutter spricht mit allen ihren Dingen,
Als ob sie leben würden, so wie ich;
Und ihre Lieder können nicht verklingen,
Sie tönen wundersam und feierlich.

Großmutters Auge kennt die Tränen nicht;
Und zögernd sich die Dunkelheit verbreitet
In ihren Stuben, die voll goldnem Licht,
Wenn längst der Abend durch die Straßen schreitet.

Großmutter wohnt allein, und niemand fände
Das kleine Haus, den kleinen Blumengarten;
Sie hat so wunderliche, stille Hände
Und scheint auf etwas Großes noch zu warten.

Großmutter lebt so glücklich für sich hin;
Der kleinste Kummer würd' dem Frohmut schaden.
O, sie ist schön wie eine Königin,
Die man vergaß, zum Krönungsfest zu laden.

Albert Heinrich Trueb, Zürich.




Antoine Schmidt, Freiburg.

Im Freiburgerbiet.
Zürcher Privatbesitz.
Phot. H. Linck, Winterthur.